

Aktuelle Informationen

Neuigkeiten · Berichte · Termine

Terminkalender

11. 3. – 12. 3. 2010 **Österr. Karpfenzüchtertagung**, Gasthof Berghof, 8542 St. Peter im Sulmtal, Korbin 22, Tel.: +43(0)3467/84690. Programm in diesem Heft.
15. 3. – 16. 3. 2010 **21. SVK-Fischereitagung**, Hotel Bäder-Park »Rhön-Therme« in Künzell bei Fulda. Info: SVK-Seminarbüro, Dr. Clemens Bewer, E-Mail: post@svkonline.de; Homepage: www.svkonline.de
19. 3. 2010 **Fischräucherkurs**. Ort: SPOFIZE, 8402 Werndorf, 14–18 Uhr. Kursbeitrag: € 45,- (inkl. Verkostung und 1 Getränk). Anmeldung: Tel. 0676/3413006
20. und 27. 3. 2010 **Anglerkurs (2-tägige Vorbereitung zur Fischerprüfung)**. Ort: SPOFIZE, 8402 Werndorf, jeweils 9–19 Uhr. Anmeldung: Tel. 0676/3413006
26. 3. 2010 **Versorgen und Verwerten von Fisch**. Ort: SPOFIZE, 8402 Werndorf, 14–18 Uhr. Kursbeitrag: € 45,- (inkl. Essen und 1 Getränk). Anmeldung: Tel. 0676/3413006
17. 4. – 18. 4. 2010 **25. Internationale Erlebniswelt Fliegenfischen** im Veranstaltungsforum Fürstenfeld / Kloster Fürstenfeld nahe München, Fürstenfeld 12, D-82256 Fürstenfeldbruck. <http://www.erlebniswelt-fliegenfischen.de>
5. 5. – 7. 5. 2010 **Elektrofischereikurs**, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at
26. 5. 2010 **Praxisseminar: Gewässerökologie an stehenden Gewässern**. Ort: BS Zeck, 8522 Groß St. Florian, 9–17 Uhr. Kosten: € 38,-. Anmeldung: LFI Steiermark, Tel. 0316/8050-1305
28. 6. – 2. 7. 2010 **Fischereifacharbeiter, Modul III »Seen«**, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at
5. 7. – 9. 7. 2010 **Fischereifacharbeiter, Modul IV »Karpfen«**, in Schrems. Info, Anmeldung: BAW-Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33, 3943 Schrems, Tel.: 02853/78207, Fax: 02853/78463, E-Mail: Oeko@baw.at
4. 10. – 8. 10. 2010 **Kurs für Anfänger in der Forellenzucht**, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at
27. 10. – 29. 10. 2010 **Räucherkurs**, BAW – Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18, 5310 Mondsee, Tel.: 06232/3847, E-Mail: office.igf@baw.at

Stellenausschreibung

Technisch-limnologischer Kunden- und Projektbetreiber

Die Top-Chance für einen Karrierestart!

International tätiges Unternehmen mit Sitz in Österreich bietet einen kreativen Außendienst-Job mit hohem Grad an Selbstständigkeit im extrem innovativen und expansiven Bereich »biologisch-naturnahe Schwimmbäder«. Gefordert werden limnologische Ausbildung, technisches Talent und Reisefreudigkeit.

Bewerbungen schriftlich an: **Minnova Mineralien-Handelsges.m.b.H., Am Waldrand 9, A-8501 Lieboch, bzw. klement@minnova.at**



Österreichische Karpfenzüchtertagung 2010

Zeit: **Donnerstag, 11. März 2010, 14 Uhr,** und
Freitag, 12. März 2010, 9 Uhr
Ort: **Gasthof Berghof, A-8542 St. Peter im Sulmtal, Korbin 22, Tel. 0 34 67/84 69 0**
Moderation: Ök.-Rat Fischereimeister Thomas Kainz
Eintritt: Freie Spende erbeten!

PROGRAMM

Donnerstag, 11. März 2010

- 14 Uhr: Eröffnung und Begrüßung, anschließend Vorträge mit Diskussionen
Dipl.-Ing. Marie-Theres Holler
(Teichwirtschaft Gut Hornegg, Tobis 1, 8504 Preding, Tel. 0 699/178 888 17)
- **Genusregion Steirisches Teichland – Karpfen**
Dr. Elisabeth Licek
(Veterinärmedizinische Uni Wien, Veterinärplatz 1, 1210 Wien, Tel. 01/250 774 701)
 - **Hygienekonzept und Teichbuch: Hilfestellung für die Praxis**
Fischereimeister Franz Kulmer
(Kulmerfisch GmbH, Haslau 63, 8190 Birkfeld, Tel. 0 31 74/44 63)
 - **Vermarktung von heimischen Fischen – von der Selbstabholung bis zum Supermarkt**
Tierarzt Mag. Med. vet. Thomas Weismann
(Institut für Gewässerökologie, Fischereibiologie und Seenkunde, Scharfling 18,
5310 Mondsee, Tel. 0 62 32/38 47 20)
 - **Energiemangelsyndrom bei Karpfen**
Ök.-Rat FM Thomas Kainz
(Vizepräsident des Österr. Fischereiverbandes und Obmann der Fachgruppe »Karpfen-
teichwirtschaft«, Tel. 0 28 42/52 8 88)
 - **Situation in der Karpfenteichwirtschaft**
Anschließend kommentierte Weinverkostung »Steirerfisch Cuvée und andere Qualitäts-
weine« (Gerhard Liener, Labitschberg 27, 8462 Gamlitz, www.weinbau-liener.at)
Ende der Vorträge ca. 18 Uhr

Freitag, 12. März 2010

- 9 Uhr: Begrüßung, anschließend Vorträge mit Diskussionen
Dr. Christian Bauer
(Bundesamt für Wasserwirtschaft – Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33,
3943 Schrems, NÖ, Tel. 0 28 53/78 2 07)
- **Genetik der Karpfen in Österreich**
Dr. Martin Kainz
(Inter-university Research Center WasserCluster Lunz, Dr.-Carl-Kupelwieser-Promenade 5,
3293 Lunz am See, Tel. 0 74 86/20 0 60 -50, www.wasserkluster-lunz.ac.at/kainz)
 - **Der fettreiche Karpfen – gibt es (k)eine Zukunft für *C. carpio* in der gesunden Ernährung?**
(Studie von Sebastian Schulz, Jörg Watzke, Zahra Changizi, Birgit Vallant, Martin J. Kainz)
DI Eduard Schneeberger
(Garant-Tiernahrung GmbH, Raiffeisenstraße 3, A-3380 Pöchlarn, Tel. 0 27 57/22 81- 415,
www.garant.co.at)
 - **Wie verwertet der Karpfen sein Futter?**
Dr. Günther Schlott
(Bundesamt für Wasserwirtschaft – Ökologische Station Waldviertel, Gebharts 33,
3943 Schrems, NÖ, Tel. 0 28 53/78 2 07)
 - **Ökonomische Aspekte der bedarfsorientierten Fütterung**
Wolfgang Gungl
(Seeschenke am Wundscher See, Tel. 0 664/403 43 66)
 - **Steirisches Fischfest und Fischevents im Blickpunkt**
Ende der Vorträge ca. 13 Uhr

Teichwirteverband Steiermark

Der Obmann:
FM Paul Menzel e.h.

Der Geschäftsführer:
FM Helfried Reimoser e.h.

Der Obmann der Fachgruppe Karpfenteichwirtschaft des Österr. Fischereiverbandes
Ök.-Rat FM Thomas Kainz e.h.

Etwaige Zimmerreservierungen richten Sie bitte direkt an den Gasthof Berghof, Tel. 0 34 67/84 69 0!

BERICHTE AUS DEN BUNDESLÄNDERN



KÄRNTEN

Fischdurchgängigkeit der Unteren Gurk wieder hergestellt

Durch die Wehranlage des Kraftwerkes Rain an der Gurk bei Klagenfurt war für einen Zeitraum von über 100 Jahren der Fischzug aus dem Bereich der Unteren Gurk flussaufwärts unterbunden. Die Anlage befindet sich im Epi-potamal (Barbenregion); vor allem Barben, Nasen und verschiedene Cypriniden-Arten sind unterhalb der Wehranlage bzw. der Ausleitungsstrecke angetrieben. Zudem war für diesen langen Zeitraum auch eine ca. 5,4 km lange nicht dotierte Restwasserstrecke vorhanden (Abb. 1).



Abb. 1: nicht dotierte Restwasserstrecke vor 2009

Im Zuge eines wasserrechtlichen Wiederverleihungsverfahrens erfolgten Dotationsversuche, deren Ergebnisse in den Bewilligungsbescheid eingeflossen sind.

Seit Anfang des Jahres 2009 fließt nun wieder genügend Restwasser in der Ausleitungsstrecke (Abb. 2); bei der Wehranlage wurde eine Fischwanderhilfe in Form eines naturnahen Umgehungs-Tümpelpasses errichtet (Abb. 3).

Weiters wurde ein Bypass zur Gewährleistung der jahreszeitig abhängigen Pflichtwasserdotation gebaut. Da es im Rückstaubereich je nach Wasserführung zu unterschiedlichen Stauhöhen kommt, wurde ein eigenes Einlaufbauwerk zur Fischwanderhilfe konstruiert,

welches je nach Wasserspiegelstand den Aufstieg der Fische in das Oberwasser gewährleisten soll.



Abb. 2: dotierte Restwasserstrecke Jänner 2009



Abb. 3: Fischaufstiegshilfe

Um ein Einschwimmen von Fischen in den Unterwasserkanal zu verhindern und die Fischwanderung in die Ausleitungsstrecke zu gewährleisten, wurde am Ende des Unterwasserkanals eine mit Wasserbausteinen gesicherte Spundwand mit einem Absturz von ca. 1 m eingebaut.

Erste Untersuchungen nach Fertigstellung mittels Reusen haben gezeigt, dass neben rheophilen Arten auch stagnicole Fischarten aufsteigen. Im Abschnitt der Gurk oberhalb der Wehranlage konnten erstmals wieder Nasen nachgewiesen werden.

Durch die Errichtung der Fischwanderhilfe und die Restwasserdotation wurde das Fließgewässerkontinuum für einen langen Abschnitt der Unteren Gurk zwischen Brückl und der Mündung in die Drau auf einer Länge von ca. 35 km wieder hergestellt.

Dr. W. Honsig-Erlenburg

»Weidwerk & Fischweid« erwartet Wachstum

Südösterreichs größte Jagd- und Fischereifachmesse vom 26. bis 28. März 2010 in Klagenfurt

Die Vorbereitungen für die kommende »Weidwerk & Fischweid«, Südösterreichs größter Jagd- und Fischereifachmesse, laufen auf Hochtouren, die Ausstellungsfläche wurde auf 15.000 m² erweitert. Schon die Erstveranstaltung im Jahr 2008 war von einem besonderen Erfolg gekrönt, immerhin konnten in nur drei Messtagen rund 14.000 Besucher gezählt werden.

Von Angelgeräten bis Fischzucht

Eine ganze Messehalle für Petrijünger gibt es auf der kommenden »Weidwerk & Fischweid«. Das Ausstellungsspektrum reicht von Angelzubehör und Fischereibekleidung, über Fischfuttermittel und Fischzucht bis hin zu Angeltouristik und Fischereiliteratur. Besonders sehen lassen kann sich das Rahmenprogramm. Ein hochkarätig besetztes Fischereiforum soll täglich Auskunft über aktuelle Themen der Fischerei bringen. Unter anderem plant man auch Vorträge von Experten aus dem Ausland, die erstmals in

Österreich über ihre Art des Fischens berichten werden. Fischzubereitungskurse, Fly-Fishing-Shows und diverse Sonderschauen runden das Angebot ab.

Gesucht: Fischerei-Foto des Jahres

Die »Kärntner Fischereivereinerung« und die »Kärntner Messen« laden anlässlich der »Weidwerk & Fischweid« zum großen Fotowettbewerb ein. Gesucht wird das Fischerei-Foto des Jahres. Dazu zählen alle erdenklichen Motive, die das Erlebnis »Angeln und Fischen« widerspiegeln. Die Fotos können sowohl in Schwarz-Weiß oder in Farbe sein. Pro Teilnehmer können maximal drei Fotos eingereicht werden. Einzusenden sind die Fotos (ausschließlich in Größe DIN A4) bis spätestens Mittwoch, 24. März 2010, an »Kärntner Messen«, z. Hd. Mag. Tanja Mletschnig, Messeplatz 1, 9021 Klagenfurt. Eine mehrköpfige Jury wählt anschließend aus allen Einsendungen die Gewinner aus. Als Hauptpreis winkt ein Flachbildfernseher. Die Prämierung erfolgt am Samstag, den 27. März 2010, um 13 Uhr.

Alles von Jagdwaffen bis Jagdbekleidung

Ein wahres Dorado für jeden Waidmann ist das Angebot auf der kommenden »Weidwerk & Fischweid«. Die ausgestellte Produktpalette reicht von Jagd- und Sportwaffen, über Opti-

KÄRNTNER MESSEN
KLAGENFURT

Freitag,
26. März
Jägerinnen- und
Fischerinnen-Tag
FREIER EINTRITT
(Begleitpersonen € 3,-)

WEIDWERK & FISCHWEID

26. bis 28. März 2010
mit Bereich „OFF-ROAD“

ALL-RAD

MESSEGELÄNDE KLAGENFURT www.kaerntnermessen.at

sche Geräte und Reviereinrichtungen bis hin zu Jagdbekleidungen und Jagdreisen. Darüber hinaus sind auch alle bedeutenden Jagdverbände und Institutionen aus Kärnten und den angrenzenden Alpen-Adria-Ländern mit eigenen Messeständen vor Ort vertreten.

Erstmals eigener Jägerinnentag

Die Zahl der Jägerinnen nimmt erfreulicherweise von Jahr zu Jahr zu. Ihnen ist auf der kommenden »Weidwerk & Fischweid« ein eigener Schwerpunkttag gewidmet. Am Freitag, 26. März 2010, erhalten Jägerinnen und Fischerinnen freien Eintritt auf die Fachmesse (ihre männlichen Begleitpersonen zahlen € 3,-). Auf dem Programm stehen neben einer Modenschau sowie Rabatten bei Ausstellern auch ein hochkarätig besetztes Symposium um 16 Uhr zum Thema »Die Jagd – reine Männersache?«

Off Road wird ausgebaut

Die Synergie zwischen Jagd und Off-Road-Fahrzeugen ist unumstritten. Deshalb will man den Bereich »Off Road« auf der »Weidwerk & Fischweid« 2010 stark ausbauen und das Angebot erhöhen. Egal ob 4x4-Fahrzeuge und Zubehör, ATVs und Quads oder Skidoos, das Spektrum ist entsprechend groß. Ergänzt wird das Ausstellungssegment mit Parcours-Teststrecken, Geschicklichkeitsfahrten und Quad Parcours.

Weitere Infos: www.kaerntnermessen.at



Das EU-Projekt »Lebensraum im Mündungsabschnitt der Traisen«

Einleitend lohnt es sich, auf die Vorgeschichte dieses Großprojektes einzugehen:

Die Traisen mündete ursprünglich auf Höhe Traismauer in die Donau. Im Zuge der Errichtung des Donaukraftwerkes Altenwörth wurde in den Jahren 1973/74 die Mündung der Traisen ins Unterwasser des Kraftwerks verlegt. Der Unterlauf wurde um ca. 7 km verlängert und verläuft nun in einem künstlich geschaffenen Flussbett in den ehemaligen Donauauen als (Doppel-)Trapezprofil.

Aufgrund der technischen Ausgestaltung zur Abfuhr großer Hochwassermengen – ausgelegt bis zu einem HQ 100 – und mehrerer

Querbauwerke, die der Hebung des Grundwasserspiegels dienen, liegt eine wesentliche Beeinträchtigung des ökologischen Zustands vor. Die ehemaligen Donauaugewässer verlanden als Folge fehlender Überflutungsdynamik und starker Sedimentation bei Traisen- und/oder Donauhochwasser. Der Bestand der in diesen Gewässern vorkommenden Fauna und Flora, die auch seltene Arten umfasst, ist dadurch massiv bedroht. Gleichzeitig ist das Revitalisierungspotenzial in diesem Abschnitt sehr hoch, da im unmittelbaren Nahbereich dieser Gewässer keine höherwertige Nutzung vorliegt.

In den frühen 1990er Jahren wurden erste Ideen zur Revitalisierung am Institut für Hydrobiologie an der BOKU entwickelt.

Nach dem Jahrhunderthochwasser 1997 wurden generelle Überlegungen für eine Verbesserung des ökologischen Zustandes angestellt und ein Gewässerbetreuungskonzept für die untere Traisen in Auftrag gegeben, welches unter der Federführung von Univ.-Prof. Dr. Mathias Jungwirth erstellt und 2000 öffentlich präsentiert wurde.



Traisenmündung in Flussrichtung

Bewegung kam 2003 in die Materie, als die beiden Fischereiberechtigten Stift Herzogenburg und vor allem die Forstverwaltung Grafenegg das Projekt gemeinsam vorantrieben. Vor allem Univ.-Prof. Jungwirth entwickelte eine enorme Dynamik. Im Juni 2004 wurden das Institut für Hydrobiologie und Gewässermanagement (Universität für Bodenkultur Wien), das Ziviltechnikerbüro DonauConsult Zottl & Erber und ezb – Eberstaller Zauner Büros – beauftragt, die wirtschaftliche und technische Machbarkeit einer umfassenden Revitalisierung des Traisenunterlaufs und der Traisenmündung zu untersuchen. Nach einer weiteren Studie mit dem Ziel einer volkswirtschaftlichen Optimierung wurde im Sommer 2005 das Projekt bei der EU eingereicht, wobei der NÖ LFV mit seinen Organen bereits

»Neue« Traisen, Stand Jänner 2009



Künftige Ausleitungsstrecke anstelle des Drosselbauwerkes und Rohrdurchlasses



Künftiges Traisenbett in der Au und in der bestehenden »Theißerin«



Anbindung von Augewässern



Mündungsbereich 2014

eine Förderzusage in der Höhe von € 330.000 abgegeben hat. Man war sich klar, dass eine ökologische Umgestaltung des Traisenunterlaufs eben nicht nur einen wesentlichen Beitrag zur Verbesserung der ökologischen Verhältnisse im unmittelbaren Projektgebiet leistet, sondern darüber hinaus auch auf die flussauf gelegene Traisen und die Donau positive Effekte erzeugen würde. Man war sich aber schon damals ebenfalls klar, dass eine

Umgehung des Kraftwerks Altenwörth durch eine linksufrige Fischwanderhilfe den äußerst positiven Effekt verstärken würde. Im Jahre 2005 wurde die Machbarkeitsstudie abgeschlossen und ein EU-LIFE-Antrag vorbereitet, der 2006 abgelehnt wurde. 2008 wurde der Antrag als EU-LIFE+ Projekt neuerlich eingereicht und bewilligt. Das Projektgebiet ist Teil des Natura-2000-Gebietes »Tullnerfelder Donauauen« und um-

fasst die Traisen flussab der Kläranlage Traismauer bis zur Mündung stromab des Donaukraftwerkes Altenwörth und befindet sich im Bereich der Gemeinden Traismauer, Zwettendorf und Kirchberg/Wagram.

Die überwiegende Nutzung besteht in der Forstwirtschaft der Gutsherrschaften Geymüller und Grafenegg sowie dem Stift Herzogenburg. In der Traisen und vor allem in den ehemaligen Donauaugewässern erfolgt eine fischereiwirtschaftliche Nutzung, die Fischereiberechtigten sind mit den Grundeigentümern ident.

Die Traisen weist im Projektgebiet eine monotone Ausformung mit gerader Linienführung auf. Gewässertypische Strukturen fehlen weitgehend. Die zur Hebung des Grundwasserspiegels nachfolgend errichteten Sohlstufen unterteilen die Traisen in strukturlose Rückstaubereiche mit uniformen Fließgeschwindigkeitsverhältnissen. Die Querbauwerke unterbinden die Einwanderung von Fischen aus der Donau. Das dichte und vielfältige Nebengewässersystem weist eine nur geringe Vernetzung mit der Traisen auf. Aufgrund der fehlenden Hochwasserdynamik seit der Errichtung des KW Altenwörth verlandeten wertvolle Nebengewässer.

Die zwar grundsätzlich artenreiche Fischfauna weist aber infolge der Strukturarmut und des geringen Vernetzungsgrades mit der Donau bzw. den Nebengewässern kaum intakte Populationen auf. Das Fließgewässerkontinuum ist durch zwei unpassierbare Sohl-schwellen im Mündungsbereich unterbrochen. Die für den Unterlauf der Traisen charakteristischen Fischarten wie Huchen, Nase oder Barbe kommen nur mehr vereinzelt vor. Durch die im Rahmen der Revitalisierung geplante gewässertypische Ausformung der



Mündung mit Kraftwerk Altenwörth

ACHLEITNER FORELLEN

robust, gesund und preiswert – ausschließlich aus eigenem Zuchtbetrieb. Die Mutterfische sind ab dem Jahre 1908 in Österreich heimisch geworden und bodenständig sowie ökologisch vollständig angepasst (autochthon).

**Heimische Besatzforellen, 1- und 2-sömmerig
Forelleneier und -brütlinge
Speiseforellen**

*Seit über
100 Jahren
virusseuchenfreie
Forellen
aus eigener Zucht!*



FORELLENZUCHT ACHLEITNER

A-5230 Schalchen bei Mattighofen, OÖ. • Häuslbergerstraße 11
Tel. 077 42/2522 • Fax 077 42/2522 33 • e-Mail: office@forellen.at

Traisen sowie die Anbindung an die Donau wird es zu einer deutlichen Verbesserung der Lebensraumverhältnisse für die gewässertypische Fischfauna insgesamt kommen. Wenn viele Arten und Altersstadien nachhaltig vorkommen, so deutet dies auf intakte Flüsse hin, die auch für den Menschen ein intaktes Lebensumfeld bedeuten.

Dieses Projekt wird ergänzt durch die Fischwanderhilfe am linken Ufer der Donau im Bereich der Theißer Au. Unter Vermittlung des NÖ Landesfischereiverbandes kam es zum Abschluss der Verhandlungen mit dem Liegenschaftseigentümer, welche als Voraussetzung für die wasserrechtliche Verhandlung dieser Detailprojekte 4 und 5 der seinerzeit mit der Verbund-AHP abgeschlossenen Vereinbarung zur Sanierung des Donauhinterlandes.

Eine weitere Ergänzung zu diesem Projekt wäre natürlich die Beseitigung der Unterbrechungen des Kontinuums in der Traisen flussaufwärts von Traismauer, um den Fischen auch in diesem Bereich die Möglichkeit zu geben, nicht in Traismauer stehen zu bleiben, sondern ins Alpenvorland aufzusteigen, wie es bereits bei den Flüssen Pielach, Melk und Ybbs geschehen ist.

Die Finanzierung des Traisenprojektes, des größten bisher von der EU geförderten Projektes in Österreich, stellt sich wie folgt dar:

| | |
|-----------------------------|-----------------------|
| Projekt-Gesamtkosten | € 12,841.632,- |
| EU-Kofinanzierung | 41,30% |
| Beiträge Projektträger AHP | 50,00% |
| NÖ Landesfischereiverband | 2,60% |
| Landschaftsfond NÖ | 2,60% |
| Bundeswasserbauverwaltung | |
| NÖ (Abt. WA 3) | 2,50% |
| Via-Donau | 1,00% |

Ich konnte auch Herrn VDirektor Ing. Mag. Amerer von der AHP die soeben im Auftrag des NÖ LFV fertig gestellte Studie mit Vorschlägen zur Verbesserung der fischökologischen Situation im Bereich des Donaustaues Greifenstein übergeben, die unmittelbar an das heute vorgestellte EU-LIFE+ Projekt donauabwärts anschließt und einige Studien einschließt, die es zum Ziel haben, Revitalisierungs- bzw. Umgestaltungsmöglichkeiten betreffend das Hinterland Nord (fischpassierbare Umgehung des Kraftwerkes über das Gießgangsystem), das Hinterland Süd und Strukturmaßnahmen im Donauuferbereich aufzuzeigen. Vielleicht wird auch dieses Projekt von der EU gefördert? Dr. Anton Öckher

Aktuelle Frühjahrspreisliste 2010
bereits unter www.fische.at
verfügbar!



Mitglied des steirischen
Tiergesundheitsdienstes
mit laufenden Kontrollen

Besatz-Fische

aus der Teichwirtschaft Gut Waldschach

Wir erbrüten für Sie auf 124 ha Teichfläche in 97 Teichen **Karpfen, Wildkarpfen, Schleien, Amur, Silberamur, Hechte, Zander (bis 1 kg), diverse Störarten, Koi's (aller Farbklassen), auch Zierfische und Muscheln. Fische sind SVC- und KHV-getestet.** Wir beraten Sie gerne!
Transport kann mit eigenen Spezial-Lkw's und Zustellfahrzeugen erfolgen!
Detailverkauf: Samstag 7.00 – 9.00 Uhr nach telefonischer Anmeldung.
Preisliste und Farbbroschüre sowie DVD auf Anforderung!

Teichwirtschaft
GUT WALDSCHACH

Teichwirtschaft Schloß Waldschach
A-8521 Waldschach, Tel. 0664/3411212
Fax 0 31 85/22 21-20
E-Mail: office@fische.at,
Internet: www.fische.at

KURZBERICHTE AUS ALLER WELT

Situation der Südtiroler Fließgewässer leicht verschlechtert

Die Ergebnisse von vier Jahren Untersuchungen zur biologischen Wasserqualität von Südtirols Bächen und Flüssen wurden am 17. 12. 2009 vorgestellt. Die Experten des Biologischen Labors der Landesumweltagentur kommen dabei zu einem nicht gerade erfreulichen Fazit, denn: Die allgemeine Situation hat sich in den letzten vier Jahren leicht verschlechtert.

Die Daten beziehen sich auf Untersuchungen, die von 2005 bis 2008 an 43 Flussläufen durchgeführt worden sind. Untersucht wurde die biologische Gewässergüte, also der ökologische Zustand eines Gewässers. »Diese Art der Untersuchung dokumentiert die Auswirkung von Beeinträchtigungen auf die aquatische Lebensgemeinschaft, also auf Fische, wirbellose Tiere, Algen, Moose und höhere Wasserpflanzen«, so die Projektleiterinnen Renate Alber und Birgit Lösch.

Die Befunde ergaben für 29% der Probestellen Güteklasse I (2000–2004: 35%), 43% Güteklasse II (früher 33%); vermehrt traten Bereiche von Güteklasse III und auch einige der Güteklasse IV auf, die im Zeitraum 2000–2004 noch nicht registriert worden waren.

Laut dem zuständigen Ressort der Südtiroler Landesregierung seien die Ergebnisse zwar kein Grund zu größerer Sorge, wohl aber müssten die Ursachen erforscht und Verbesserungen angestrebt werden. Es sei davon auszugehen, dass vermehrte Ableitungen, aber auch niederschlagsarme Jahre zu einer höheren Konzentration von Nährstoffen und organischer Belastung geführt hätten. Dazu

kommen die Nährstoffeinträge aus dem landwirtschaftlich genutzten Umland, welche durch einen intakten Uferbegleitsaum erheblich verringert werden könnten. Insgesamt verbessere sich die Wasserqualität aus chemischer Sicht. Dies sei dem sehr hohen Klärungsgrad der Abwässer zu verdanken, der dank der mittlerweile 53 Kläranlagen bei 96 Prozent liegt.

Wie Ernesto Scarperi, Direktor des Landesamts für Gewässerschutz, betonte, sei eine ganze Reihe von Schutzmaßnahmen auch im neuen Gewässernutzungsplan des Landes



Die Biologinnen des Landeslabors bei der Probenahme am Rambach

enthalten. So gehe es um eine vorsichtigeren Nutzung des Wassers zur Stromproduktion, um höhere Restwassermengen und die Festlegung von Flussabschnitten (etwa an Eisack und Etsch), an denen keine E-Werke entstehen dürften. Darüber hinaus wird es ge-

Fliegenfischer-Revier ● ● ● ● ● ● ● ● ● ●

an der Salza/Oberlauf (Steiermark), Gegend Mariazell, Streckenlänge 9,5 km

Bestens besetzt mit Äschen, Bach- und Regenbogenforellen sowie Saiblingen.

Für dieses naturbelassene Voralpenrevier ist ab 16. März 2010 eine Jahreskarte zum Preis von € 1400,- erhältlich.

Vergabe nur an wirklich der Natur und Fliegenfischerei verbundene Personen. Ab 2011 ist eventuell eine Pachtbeteiligung möglich.

Auskünfte: Telefon 00 43-22 31/63 5 43 • E-Mail: o.irschik@aon.at

zielte Maßnahmen zur Verbesserung der Gewässerqualität am Salurner und Kalterer Graben geben. Und schließlich sei man bemüht, die noch verbliebenen nicht geklärten Abwässer zu klären.

Weitere Informationen im Südtiroler Bürgernetz mit Daten zu den einzelnen Gewässern: www.provinz.bz.it/umweltagentur/wasser/biologische-untersuchung.asp Ja.

Die stille Krise: Biologische Vielfalt schwindet stärker denn je

Das globale Ziel, bis 2010 den Verlust der biologischen Vielfalt aufzuhalten, wird nach Ansicht führender Biodiversitätsexperten nicht erreicht werden. Der steigende Wasserbedarf und Missmanagement führen gerade in Süßwassersystemen zu einem »katastrophalen Schwinden« der biologischen Vielfalt. Über 600 Experten aus 70 Ländern trafen sich vom 13. bis 16. Oktober 2009 in Kapstadt zur »Diversitas«, der größten weltweiten Konferenz zur Biodiversitätsforschung.

Die Weltgemeinschaft wird ihr selbst gestecktes Ziel, den Verlust der biologischen Vielfalt bis zum nächsten Jahr einzudämmen, nicht erfüllen können. Dieses Ziel war auf der sechsten Vertragsstaaten-Konferenz der UN-Konvention zum Erhalt der biologischen Vielfalt (Convention on Biological Diversity – CBD) im April 2002 beschlossen worden. 123 Minister und hochrangige Staatsvertreter aus aller Welt hatten sich verpflichtet, das rasante Schwinden der biologischen Vielfalt bis 2010 deutlich zu bremsen, als »Beitrag zur Verminderung der Armut und zum Nutzen allen Lebens auf der Erde«. Bislang ohne Erfolg – die Verlustrate ist höher denn je. »Damit werden wir auch einige der UN-Millenniums-Entwick-

lungsziele für 2015 verpassen, nämlich den Gesundheitsstatus und die Lebensbedingungen der Ärmsten deutlich zu verbessern«, urteilt Georgina Mace vom Imperial College in London, Vize-Präsidentin des internationalen Diversitas-Programms. »Es gibt kaum ein wichtigeres Anliegen, als die vielfältigen Servicefunktionen von Ökosystemen zu erhalten. Das geht nur auf Basis einer hohen biologischen Vielfalt«, sagt Mace. »Sie ist letztendlich Grundlage für ausreichend Nahrung, Energie, sauberes Wasser und ein stabiles Klima. Die Aussterberate der Arten liegt mindestens um den Faktor hundert höher als normal, und es ist abzusehen, dass sie weiter ansteigt.«

In Flüssen und Seen leben die am stärksten bedrohten Tierarten

Massives Missmanagement, steigende Temperaturen im Zuge des Klimawandels, die rapide Ausbreitung nicht-einheimischer Arten und der wachsende Bedarf an sauberem Wasser führen dazu, dass immer mehr Süßwassersysteme kollabieren. Die Aussterberaten von Süßwasserspezies sind 4 bis 6 Mal höher als die ihrer Verwandten an Land oder in Ozeanen. Besonders Regionen wie der Mittelmeerraum, Mittelamerika, China und Südostasien sind betroffen. Klement Tockner, Direktor des Leibniz-Instituts für Gewässerökologie und Binnenfischerei in Berlin, betont: »Seen und Flüsse bedecken zwar nur 0,8 Prozent der Erdoberfläche, sie beherbergen jedoch etwa 10 Prozent aller Tierarten und mehr als 35 Prozent aller Wirbeltierarten. Es gibt deutliche Hinweise dafür, dass wir am Beginn einer großen Krise stehen, was die Artenvielfalt unserer Binnengewässer betrifft. Wenige sind sich im Klaren darüber, wie massiv der Verlust auf lokaler, aber auch auf globaler Ebene sein wird. Die Auswirkungen auf den Menschen werden enorm sein.« Denn, so



gegr. 1933

FISCHNETZE

für alle Sparten der Fischerei und Fischzucht vom Hersteller

Netzweberei Rudolf Vogt

Itzehoer Netzfabrik GmbH

E-Mail: info@vogtnetze.de

D-25510 ITZEHOE, Postfach 2023

Tel. 0049-4821/7017, Fax 0049-4821/78506

ergänzt Tockner, »die Lebewesen in Flüssen, Seen und Feuchtgebieten leisten unverzichtbare Serviceaufgaben – mehr als in anderen Ökosystemen«. Das betrifft Bereiche wie die Reinhaltung von Trinkwasser, die Kontrolle der Ausbreitung von Krankheitserregern, die Landwirtschaft und die Fischerei. Einige Wissenschaftler gehen beispielsweise davon aus, dass ab dem Jahr 2025 kein einziger Fluss in China – ausgenommen bei Hochwasser – mehr das Meer erreichen wird. Das wird gravierende Auswirkungen auf die Biodiversität und die Küstenfischerei haben.

Tockner weist auch auf die wichtige Funktion von Binnengewässern und Feuchtgebieten als Kohlenstoffspeicher hin. Sie binden rund 7 Prozent des Kohlenstoffs, den Menschen jährlich in die Atmosphäre abgeben. So können Gewässer auf regionaler Ebene maßgeblich den Kohlenstoffhaushalt und damit unser Klima beeinflussen. »Das ist die Leistung von unzähligen Organismen im Gewässer, angefangen bei den Wasserpflanzen bis hin zu den Bakterien. Trotz der herausragenden ökologischen und ökonomischen Bedeutung der Artenvielfalt dieser Ökosysteme hat ihr Schutz kaum Priorität bei politischen Entscheidungen«, sagt Tockner. »Erst vor kurzem hat die Europäische Union die Initiative übernommen, die Situation durch die Biodiversitätsstrategie der Europäischen Kommission zu verbessern, und in den USA hat der Supreme Court beschieden, dass Feuchtgebiete und Fließgewässer am anfälligsten für den Verlust der Biodiversität sind.« idw

Bioinvasion über die fünf Weltmeere

Die Pazifische Auster im norddeutschen Wattenmeer, die Zebramuschel aus dem Kaspischen Meer in den Großen Seen Amerikas, die chinesische Wollhandkrabbe im Rhein: Sie sind Beispiele für sogenannte bioinvasive Arten, die in Ökosysteme eindringen, in die sie nicht hingehören. Dort verbreiten sie Chaos und verursachen Schäden in Milliardenhöhe. Doch wie gelangen ortsfremde Arten in die ihnen fremden Ökosysteme?

Die Antwort scheint simpel. Sie werden oft als blinde Passagiere auf Frachtschiffen um die halbe Welt transportiert. Die Forschergruppe der Universität Oldenburg um Prof. Dr. Bernd Blasius nahm sich des Problems an. Mit komplexen Computer-Modellen haben die Wissenschaftler/-innen die Routen der Frachtschiffe durch die fünf Weltmeere analysiert.

Dabei stellten sie fest, dass der Schiffsverkehr einem mathematischen Muster folgt. Dieses zeigt die Ausmaße der Bedrohung durch invasive Arten auf und macht die Ausbreitung der Organismen quantifizierbar.

Die stetige Intensivierung des globalen Schiffsverkehrs führt ungewollt zur weltweiten Ausbreitung bestimmter Arten. Allein in der Nordsee leben mittlerweile mehr als 200 Arten, die hauptsächlich durch Schiffe eingeschleppt wurden.

Bioinvasion ist nicht auf marine Organismen, Schiffe oder bestimmte Regionen beschränkt. Es ist ein weltweites Problem, das mittlerweile jedes Land betrifft und langfristig zu einer globalen Homogenisierung, aber auch Gefährdung unserer Ökosysteme führt. Einmal eingewandert, lassen sich invasive Arten nur schwer ausrotten oder kontrollieren. »Die effektivste Strategie liegt daher in der Vermeidung von Bioinvasion«, erklärt Blasius. Es sei unmöglich, alle Schiffe zu kontrollieren, deshalb solle eine effektive Prävention auf Hochrisiko-Schiffe und -Häfen abzielen. Bisher scheiterten solche Versuche an fehlenden Kenntnissen über die globale Ausbreitungsdynamik potenziell invasiver Arten.

Die Wissenschaftler/-innen der Universität Oldenburg haben nun diese Kenntnislücke ein Stück weit geschlossen. Seit 2003 werden

G. HRASTINGER
ALLES FÜR DEN FISCH

Sämtliche
Netze
für die Fischzucht

QUALITÄT VOM FACHMANN

www.alles-fisch.at

A-8020 Graz, Überführungsgasse 20 | Tel. +43 (0)316 68 05 47 | Fax DW 7
Mobil +43 (0)664 100 37 90 | Mail: info@alles-fisch.at

alle größeren Schiffe mit Transpondern ausgerüstet, die spezifische Daten wie Standort, Datum und Schiffsidentität an fest installierte Stationen senden. Auf Basis dieser Daten erstellen sie ein Netzwerk der globalen Schiffsbewegungen. Insgesamt beinhaltet der Datensatz etwa 1000 Häfen, 16.000 Schiffe und 500.000 Schiffsbewegungen. Daraus ergibt sich ein komplexes Knäuel an Verbindungen. Die Ausbreitungsmuster auf diesem komplexen Netzwerk sind in der Regel äußerst kompliziert und lassen sich ohne Computersimulation nicht vorhersagen. Die Forschergruppe entwickelt nun, ausgehend von diesen Erkenntnissen, weitere Modelle zur Simulation von möglichen Invasionszenarien und zur Berechnung des Risikos von Bioinvasion auf spezifischen Routen und für bestimmte Regionen. Weiterhin soll das marine Schiffnetzwerk mit anderen Verkehrsnetzwerken wie Flugverbindungen oder Binnenschiffahrten kombiniert werden. Das Ziel ist eine vollständige Bewertung des Risikos einer Bioinvasion anhand der Charakterisierung der Warenflüsse im globalen Welthandel.

<http://www.icbm.de/~blasius/publications.html>

Brüssel/Oslo: Streit mit Norwegen um Fangquoten

Die Verteilung der Fischfangmengen durch die EU wird durch Norwegen stark gebremst. Es geht vor allem um die Fänge von Makrelen in den gemeinsam mit Norwegen genutzten Fanggebieten. Dabei gibt es oft elementare Auseinandersetzungen zwischen Wissenschaftlern und der Fischereiwirtschaft Norwegens und der EU. Kabeljau, Seezunge, Hering und Scholle werden deshalb mittels einstweiliger Höchstfangmengen gefischt. Die EU-Kommission schlug vor kurzem vor, nur die Hälfte der Mengen dieser Fische, gerechnet an den 2009er Quoten, für 2010 freizugeben.

HOT

Russland/Kamtschatka: Große Schwankungen bei Lachszügen

Russische Wissenschaftler haben anhand von Daten aus dem Hauptlachgebiet der russischen Lachse, dem Kurilensee, festgestellt, dass in letzter Zeit der Zug der Lachse zum Laichen stark nachgelassen hat. Im Jahre 2008 wurden in Kamtschatka 100.000 Tonnen Lachse geerntet. Das ist 33% unter dem

Plansoll von 150.000 Tonnen. Vor allem Rotlachse sind dort die Beute der Fischer. Es wird vermutet, dass viele Lachsschwärme wegen des um 0,5 °C wärmeren Wassers im Meer ihre Laichflüsse verfehlt haben und weiter im Süden, in Sachalin, abgelaicht haben. Dort ist das Wasser noch etwas kälter.

HOT

USA: Zebrafischlarven in Psychopharmakaforschung

An der berühmten Mayoklinik in Rochester, New York, werden jetzt Zebrafischlarven für Untersuchungen von Einflüssen auf das menschliche Nervensystem verwendet. Diese Fische eignen sich besonders gut für diese komplexen Studien. Sie sind transparent, viele Generationen können in kurzer Zeit gezüchtet werden und sie zeigen zahlreiche genetische und verhaltensbiologische Aspekte des Menschen. Man verspricht sich damit große Fortschritte in der Psychopharmakaforschung. Derzeit arbeitet man an der Entwicklung neuer Therapeutika zur Behandlung der Nikotinabhängigkeit.

HOT

Tokio: 121.000 Euro für 230-Kilo-Thunfisch

Rekordpreis macht Seltenheit des Raubfisches deutlich

Ein 230 Kilogramm schwerer Blauflossen-Thunfisch hat bei der ersten Auktion in diesem Jahr am Tokioter Fischmarkt Tsukiji einen Verkaufspreis von 121.000 Euro erzielt. Die zwei Käufer sind ein Luxusrestaurant in Tokio und ein Unternehmer aus Hongkong, der eine Sushi-Bar-Kette besitzt. Der Preis ist seit 2001 der höchste, der für einen Thunfisch in Japan bezahlt wurde.

Umweltschützer fordern Blauflossen-Thun-Moratorium

In keinem Land der Welt wird mehr Thunfisch gegessen als in Japan. 80 Prozent der atlantischen und pazifischen Thunfische werden dorthin importiert. Sie gehören zu den besten Fischen für Sushi und Sashimi. Seit Jahren fordern Umweltschützer einen Fangstopp für die immer stärker bedrohten Großfische. »Seit Jahren erreichen die Tiere nicht mehr die Größe, die sie noch vor 50 oder 60 Jahren erreicht haben«, meint Greenpeace-Meeresbiologin Antje Helms.

Am stärksten gefährdet ist der Atlantische Blauflossen-Thun. »Vertreter von Monaco haben Ende Oktober gefordert, dass diese Fischart im Anhang 1 im internationalen Washingtoner-Artenschutz-Abkommen CITES <http://www.cites.org/> gelistet wird«, so Helms. Das würde bedeuten, dass es ein Handelsverbot für die Art gibt. »Aufgrund des Populationsrückgangs wäre das aber auch für den pazifischen Artverwandten sinnvoll.«

Thunfische gehören zu den faszinierendsten Knochenfischen überhaupt. Die Tiere legen Entfernungen von mehr als 11.000 Kilometer zurück, um an ihrem Geburtsort zu laichen. Ihre Stromlinienform erlaubt ihnen dabei ein Tempo von mehr als 70 km/h. Nach Angaben der FAO wurden 2006 weltweit etwa 4,6 Mio. Tonnen Thunfisch gefangen.

presstext austria

Im internationalen Jahr der biologischen Vielfalt meldet sich die Forschung zu Wort

Kopenhagen hat die Hoffnungen vieler auf einen effektiveren Naturschutz enttäuscht. Dabei ist der Klimawandel nur ein Aspekt der Zerstörung unserer natürlichen Lebensgrundlage. Die Zahl funktionierender Ökosys-

teme, die uns sauberes Wasser, Nahrung und Lebensraum liefern, nimmt dramatisch ab. Bis 2010 sollte diese Entwicklung aufgehalten werden. Auch dieses Vorhaben wird fehlgeschlagen. Dieses Jahr werden bei der UN-Vertragsstaatenkonferenz die Weichen neu gestellt. Unter dem Dach von DIVERSITAS Deutschland schließt sich die Biodiversitätsforschung auf breiter Basis zusammen, um die Debatte in Schwung zu bringen. Eine neue Plattform dafür bietet das »Netzwerk-Forum zur Biodiversitätsforschung«.

Aus Sicht der Biodiversitätsforschung ist 2010 ein Schaltjahr, denn man erhofft sich endlich die notwendige Aufmerksamkeit für das wahrscheinlich größte Problem der nächsten Generationen: dem rasanten Schwund der biologischen Vielfalt. Auf dem »World Summit on Sustainable Development« 2002 in Johannesburg hatten die UN-Mitgliedstaaten des Übereinkommens über die biologische Vielfalt (CBD) das frisch angebrochene Jahr als Zielmarke für eine deutliche Verminderung des dramatischen Verlusts der Biodiversität festgelegt. Doch der Schwund der Artenvielfalt geht weltweit unvermindert weiter. Und damit schwindet auch die Lebensgrundlage unserer eigenen Art. Viele Mitgliedsstaaten haben in nationalen Strategien von 2007 ihre Ziele konkretisiert, doch an entschlossenem Handeln hapert es weiterhin.

(idw)

MEINUNG

Zum Thema »Kormoran – Vogel des Jahres 2010«

BirdLife brüskiert nicht, im Gegenteil:

Auch für mich ist der Kormoran der Vogel des Jahres.

Noch nie hat ein Vogel

1. seine Position ohne jeden Fressfeind (und damit ohne jedes ökologisch-biologische Korrektiv) im Bewusstsein einzelner verankert;
2. derart rasch sein Aufkommen gesteigert;
3. derart umfassend (auch) österreichische Gewässersysteme besetzt;
4. derart umfassend und z. T. weit über die Ertragsfähigkeit einzelner Gewässer hinausgehend in Fischbiomassen eingegriffen;
5. derart radikal dafür gesorgt, dass ganze Gewässerstreifen frei von Fischen wurden;

6. derart perfekt jede Art von Gewässerpflege und jede Art von Hege des Fischbestandes ad absurdum geführt;
7. dafür gesorgt, dass zwischen – wohl nur angeblich und nur für den Unwissenden – minderwertigen »Beifischen« und anderen unterschieden wird;
8. letztlich einen derartigen ökologischen und volkswirtschaftlichen Schaden angerichtet.

Also Ehre, wem Ehre gebührt, diesen Vogel tatsächlich in die erste Reihe und mit ihm all jene, die ihn glorifizieren, anstatt für ausgewogene Gleichgewichte zu argumentieren und zu arbeiten!

Dr. Bernhard Weissborn
Wiener Fischereiausschuss

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [63](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Aktuelle Informationen 44-56](#)